



SONNENENERGIE EBOOKS

Michael E. Mann und Tom Toles

DER TOLLHAUSEFFEKT

WIE DIE LEUGNUNG DES KLIMAWANDELS UNSEREN PLANETEN BEDROHT,
UNSERE POLITIK ZERSTÖRT UND UNS IN DEN WAHNSINN TREIBT

Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS)

TELEPOLIS

Wissenschaft sollte durch Formulierung und Prüfen von Hypothesen, Analyse von Daten und Untersuchung von Fakten ausgefochten werden. Vielmehr prägen jedoch Fernsehdebatten mit prominenten Persönlichkeiten und gegensätzlichen Standpunkten das Bild. Wem glauben Sie nützt diese Herangehensweise unserer Massenmedien?

Zweifel ist ihre Ware

Im öffentlichen Kampf um die politikrelevante Wissenschaft haben Interessensgruppen längst erkannt, dass sie einen großen Vorteil bei der Beeinflussung der öffentlichen Meinung genießen. Ihre internen Untersuchungen, Marktforschungen und Umfragen haben ergeben, dass sie lediglich eine gewisse Unsicherheit bezüglich der wissenschaftlichen Beweise in der öffentlichen Meinung erzeugen müssen, um einen Nährboden für Untätigkeit entstehen zu lassen. Ein internes Memo der Tabakindustrie zeigt dies deutlich. [14]

Es überrascht nicht, dass gerade rechte Medien als Sprachrohr für solche Motive dienen. Beunruhigender ist jedoch, dass die Mainstream-Medien oft die Rolle ahnungsloser Komplizen spielen. Indem sie die Auffassung aufrechterhalten, dass es auch bei objektiven Sachverhalten wie Evolution und Klimawandel zwei gleichberechtigte "Seiten" gibt, haben Massenmedien die Wahrnehmung verstärkt, dass es berechtigte Zweifel an diesen Sachverhalten gibt. Der Komiker John Oliver traf den Nagel auf den Kopf, als er 97 Wissenschaftler, einschließlich unseres guten Bekannten Bill Nye, "the Science Guy", ins Studio einlud, um mit drei Leugnern des Klimawandels zu debattieren. [15] Denn das Verhältnis der veröffentlichten wissenschaftlichen Publikationen bezüglich der Frage des vom Menschen verursachten Klimawandel ist eben 97 zu 3 und nicht fifty-fifty. [16]

Wie wir sehen werden, hängt der Erfolg der industriefinanzierten Lügen über den Klimawandel zum großen Teil von den Medien ab. Dabei wird deren Credo gnadenlos ausgenutzt. Die Vorliebe der Medien für Konflikt statt Konsens und Kontroverse statt Verstehen macht es den selbsternannten Zweiflern einfach. Auch mit wenig journalistischen Kenntnissen ausgestattet reicht es, von Ausgewogenheit und Gleichgewicht zu fabulieren, schon hat man das perfekte Rezept für die industriellen Frontorganisationen (engl.: front group). Diese Organisationen können dann das tun, was sie am besten können: Fakten verschleiern und verbergen, um Handeln zu verzögern. Eine Frontorganisation behauptet, eine bestimmte Agenda zu verfolgen, während sie in Wirklichkeit einer anderen Partei oder einem anderen Interesse dient.

Der bei Politikern immer beliebter werdende Wahlspruch "Ich bin kein Wissenschaftler" ist lediglich eine Ausrede, um kluge Klimadiskussionen zu vermeiden. Es

handelt sich keineswegs um eine schlüssige Antwort, denn logischerweise wäre die Fortsetzung: "also werde ich mich dem Konsensus der Wissenschaftler anschließen." Aber ganz offensichtlich stoßen einige Politiker nur sehr selten bis zu dieser Schlussfolgerung vor.

Stattdessen handeln sie oft so, als ob man nichts tun könne, solange es keine hundertprozentige Einmütigkeit unter den Wissenschaftlern gibt. Dabei scheuen sie sich auch nicht davor, einer winzigen Minderheit von Wissenschaftlern zuzustimmen, die genau das sagen, was sie hören wollen. Oftmals sind die fraglichen Wissenschaftler nicht einmal Klimaforscher, aber wen kümmert das schon?

Ein billiger Trick besteht beispielsweise darin, aus den letzten ein oder zwei Jahrzehnten sorgfältig genau die Jahre auszuwählen, mit deren Temperaturmessungen eine "Pause" bei der Erwärmung erklärt werden kann. Die gezielte Auswahl einer solchen Sequenz verrät jedoch schnell die mangelnde Aufrichtigkeit derjenigen, die dieses Argument vorbringen. In wissenschaftlichen Kreisen ist dieser Trick auch als "falsche Pause" bekannt geworden. [17]

Denn selbstverständlich haben weitere Datenreihen jeweils gezeigt, dass jede Verlangsamung der Erwärmung nur vorübergehend war. Es gab keine "Pause", und Hitzerekorde werden weiterhin gebrochen. Angesichts dieser Tatsache verstecken sich die den Klimawandel leugnenden Politiker gern hinter Phrasen wie "Oh ja, das Klima ändert sich ständig."

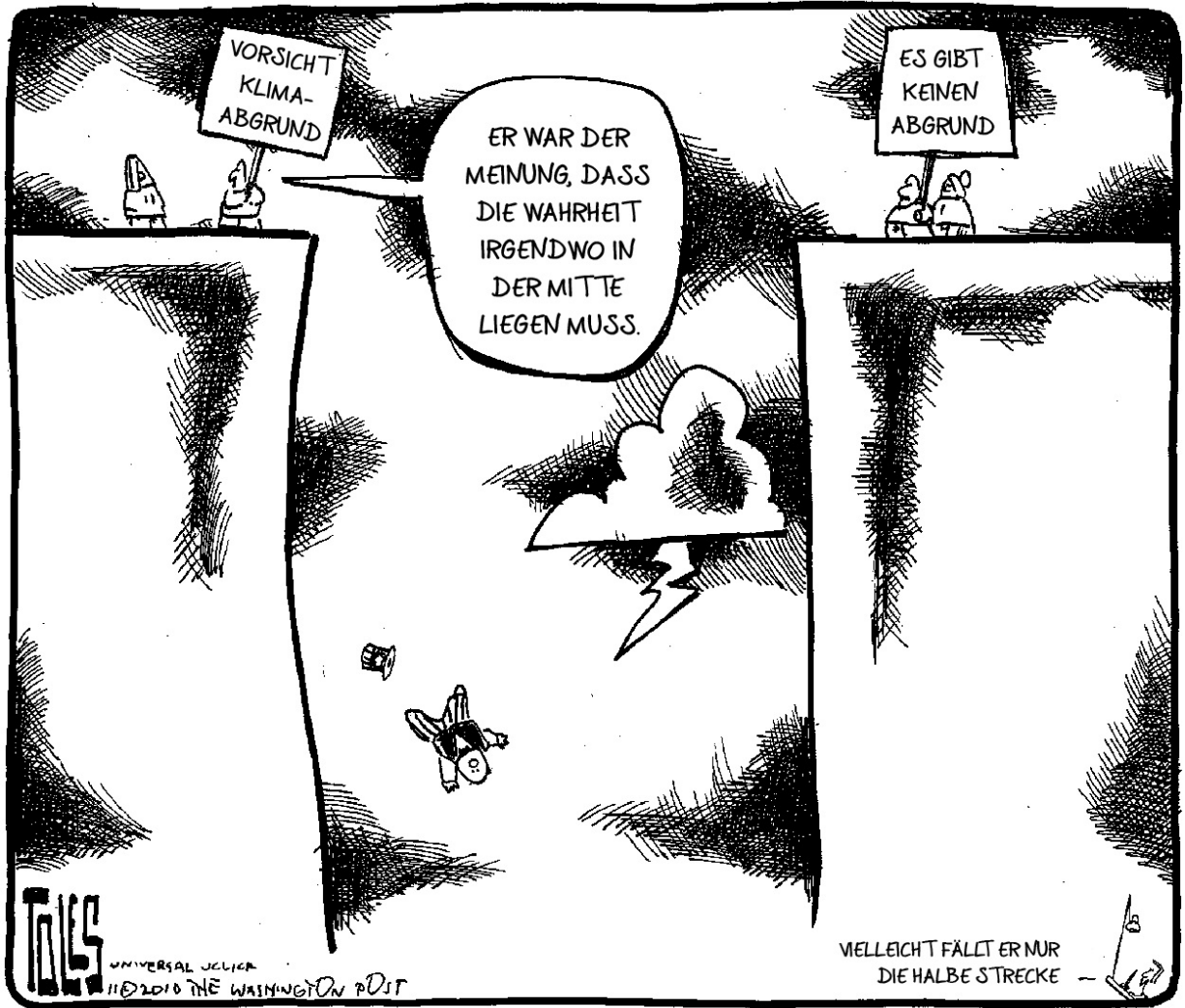
Dem Abgrund ausweichen

Um sich in dem Wirrwarr aus Fakten und Meinungen zurechtfinden, muss sich die Öffentlichkeit über eines klar werden: Es wird immer Unsicherheiten geben, was aber nicht als Ausrede für Untätigkeit dienen darf. Denn damit würde man sich dem Irrtum hingeben, dass wir *nichts* wissen, weil wir nicht *alles* wissen. Schließlich treffen wir in allen Bereichen unseres modernen Lebens Entscheidungen im klaren Bewusstsein von Unsicherheiten. So lehnen wir es nicht ab, mit dem Flugzeug zu fliegen, Auto zu fahren, eine Straße zu überqueren oder von Mikroben verseuchte Luft zu atmen, nur weil bei alledem ein gewisses Risiko besteht, zu Schaden zu kommen.

Bei globalen Umweltbedrohungen wie dem sauren Regen, dem Abbau der Ozonschicht und dem Klimawandel sind sowohl die Wahrscheinlichkeiten als auch die Folgen eines Schadens weitaus größer. Das Verständnis der grundlegenden Sachverhalte und die elementare Achtung des Vorsorgeprinzips sind mehr als ausreichende Handlungsanlässe.

Zwei grundlegende Fakten untermauerten die Klimawissenschaft von Beginn an. Zum einen, dass Kohlenstoffdioxid (CO₂) ein Gas ist, das die Wärmerückstrahlung von der Erde unterbindet, und zum anderen, dass die Menschen durch die Verbrennung fossiler Brennstoffe und anderer Aktivitäten den CO₂-Ausstoß in der Erdatmosphäre signifikant erhöhen. Wir sind tatsächlich auf dem besten Weg, ihn zu *verdoppeln*. Aus genau die Grund kam letztendlich auch die Vermutung auf, dass wir es sind, die den Planeten erwärmen und das Klimasystem der Erde beeinflussen.

Die öffentliche Debatte wurde jedoch bald in eine Diskussion über verschiedene Hypothesen umgelenkt. Eine davon gab vor, dass die Zunahme an eingeschlossener Wärme zu einer verstärkten Wolkenbildung führen würde, was wiederum mehr Sonnenlicht in den Weltraum zurücklenken würde. Jedem dieser neuen negativen Rückkopplungs-Szenarien stand allerdings die Gefahr positiver Rückkopplung gegenüber: Beispielsweise dass die Erwärmung des Permafrosts das dort eingeschlossene Methan freisetzen könnte, was wiederum zu einer weiteren Erwärmung führen würde. Leider hat sich erwiesen, dass die positiven Rückkopplungen überwiegen.



11-15-10

Angesichts der überwältigenden Beweise dafür, dass 1. CO₂ die Wärme zurückhält, 2. wir auf dem besten Weg sind, die CO₂-Konzentration bis Mitte des Jahrhunderts zu verdoppeln, und 3. eine beispiellose Veränderung unseres Klimas wahrscheinlich die Folge sein wird, wenn wir so weiter machen, sollte die Beweislast wirklich auf der Seite derjenigen liegen, die das Gegenteil behaupten. Das nennen wir das *Vorsorgeprinzip*. Die Kritiker sollten beweisen, dass eine Verdoppelung der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre in weniger als zwei Jahrhunderten - in geologischer Hinsicht ein bloßer Augenblick - keine nennenswerten Auswirkungen habe. Stattdessen wurden jahrzehntelang immer weiter hergeholte Hypothesen aufgestellt, die bewusst darauf abzielten, die Tatsachen zu verdrehen.

Um aus dieser Endlosschleife auszubrechen sollte man, bei aufkommenden Zweifeln

an den Fakten, die zugrundeliegende wissenschaftliche Methodik respektieren, die Wissenschaftler bei den von ihnen akribisch durchgeführten Messungen, Analysen und Interpretationen anwenden. Bei offenbaren Meinungsverschiedenheiten oder anhaltender Ungewissheit ist letztlich die Anzahl der Beweise ausschlaggebend. So schwer ist das doch gar nicht, man sollte lediglich den Grundsatz beachten, dass das Übergewicht der Beweise entscheidend ist.

Absolute Beweis gibt es nur für mathematische Theoreme. Fordert man einen solchen Beweis auch für die Wissenschaft, missachtet man den wissenschaftlichen Prozess. Wissenschaft beschäftigt sich vielmehr mit Wahrscheinlichkeiten, dem Abwägen von Beweisen und der Konsistenz unter Beweisführungen. Selbst die Schwerkraft lässt sich nicht "beweisen." Sie ist "lediglich eine Theorie." Aber beim Wandern auf einem Bergpfad respektieren wir sie trotzdem. Das gleiche gilt für die Evolution, auch sie lässt sich nicht "beweisen." Aber ohne unser Verständnis für diese Theorie wäre der Kampf gegen Infektionskrankheiten wie der Grippe aussichtslos.

Der Treibhauseffekt lässt sich ebenso wenig "beweisen." Das hinderte die US-Luftwaffe aber nicht daran, mithilfe des Wissens über den Treibhauseffekt und der atmosphärischen Absorption bereits in den 50er Jahren wärmesuchende Geschosse zu entwickeln.

Daher sollten wir den wissenschaftlichen Kontext, der den Zusammenhang zwischen der Verbrennung fossiler Brennstoffe und anderen Aktivitäten und der Veränderung des Weltklimas erklärt, voll und ganz respektieren. Die Beweise sind überwältigend und haben im Laufe der Zeit an Aussagekraft und Konsistenz gewonnen. Sie sind das Markenzeichen eines überzeugenden wissenschaftlichen Rahmens.

In der Konsequenz mussten wir uns nicht hundertprozentig sicher sein, um politische Antworten auf den Klimawandel zu entwickeln. Es gab zahlreiche Maßnahmen, die wir hätten ergreifen können, um die CO₂-Konzentration in der Atmosphäre zu verlangsamen, und sie wären im Vergleich zu den Kosten des Klimawandels auch günstiger gewesen. Möglichkeiten zur besseren Brennstoff- und Energieeffizienz gibt es schon lange und ihre Umsetzung wäre auf vielen Ebenen von Vorteil gewesen. Die Kosten der Untätigkeit sind schon längst weitaus höher als die Kosten von Gegenmaßnahmen, und im Laufe der Jahre sind sie weiter gestiegen. Vor Jahrzehnten hatten wir die Zeit noch auf unserer Seite. Hätte man damals bereits reduziert, wären heute deutlich weniger Einsparungen nötig.

Leider haben wir die Wissenschaft ignoriert und die vernünftigen Entscheidungen, die zur Wahl standen, vermieden. Und wir zahlen bereits heute den Preis dafür. Die Zeit läuft nun gegen uns. Wir müssen deshalb die verbleibende Zeit auf klügere Weise nutzen.